

# Die erste Seite

Autor(en): **Kunz, Theo**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **56 (1976-1977)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die erste Seite

---

**S**TÄDTEBAU, Veränderung der Stadt, Verschandelung der Stadt – ein *Kinderbuch*, das von solchen Themen handelt, dürfte dem braven Bürger suspekt sein. Denn man schätzt es nicht besonders, oder findet es sogar gefährlich, seine Sünden der Nachkommenschaft offen einzugehen. Womöglich könnte dabei die Erwachsenenautorität oder der Popanz, den man dafür hält, Schaden nehmen. Vielleicht wird die – hervorragend gestaltete – Bildermappe «Hier fällt ein Haus, dort steht ein Kran ...» von Jörg Müller (Verlag Sauerländer, Aarau) gerade diese Wirkung zeitigen. Dem kindlichen (und dem erwachsenen) Betrachter eröffnen die bunten, detailfreudigen Bilderbögen Einsichten in die Gegenwart von einer Deutlichkeit, die keines Kommentars mehr bedarf. Es genügt, dass achtmal der gleiche Platz des Ortes «Albstadt» vorgeführt wird, erstmals im Jahre 1953, letztmals heute, 1976. In den im Zeitraffertempo verfliegenen 23 Jahren hat sich die imaginäre und doch seltsam vertraute Stadtlandschaft vom annehmbaren Lebensraum zur betonierten Konsum- und Verkehrsschleuse verändert; keinen Deut anders, als es in unseren nicht-imaginären Städten geschehen ist. Man nimmt es zur Kenntnis: Das Kinderbuch ist nicht bei Schneewittchen stehengeblieben, sondern zu den Zuständen, wie sie nun einmal sind, vorgedrungen, und dabei auch schon von der bösen, auch gern «destruktiv» genannten Gesellschaftskritik vereinnahmt worden. In diesem Falle: Gut so! Denn wer anders als die heutigen Kinder wird sich in dem, was wir an Hässlichem hinterlassen, zurechtfinden haben? Wem denn sonst sollten, auf spielerisch-ernsthafte Weise, auch beispielsweise die Untaten, die an unseren Städten begangen wurden, vor Augen geführt werden? Die jetzige Erwachsenengeneration daraufhin anzusprechen, wäre bestimmt vergebliche Mühe; sie muss ja wohl längst die schlichte Tatsache vergessen haben, dass Städte einst für die *Menschen* da waren, den Sinn hatten, Menschen zusammenzubringen, und nicht, sie zu trennen (Victor Gruen); sie muss sich statt dessen mit der technokratischen Perversität abgefunden haben, ein städtischer Organismus habe primär den Maschinen und Wirtschaftsabläufen optimalen Raum zur Verfügung zu stellen und sekundär, die dazu benötigte Menschenware reibungslos zu sortieren und zu transportieren. Die «Albstädte» haben uns im Griff, wir sind mit ihnen gross geworden und wir werden sie, auch wenn wir uns in ihnen nicht mehr wohl fühlen, nicht mehr abschaffen können. Die in Jahrhunderten gewordene und in Jahrzehnten vertane Urbanität kann – wenn überhaupt – nur von einem ganz anderen Geschlecht wieder gefunden werden.

Theo Kunz

---